

bewanderten Leser zum Verständnis unerlässlich. Wo es möglich ist, müssen Ergänzungen vorgenommen und als solche gekennzeichnet werden. Die Sinn- und Namen-Zeichen und die babylonischen Worte sind die Eckpfeiler der Übersetzung, auch sie sollen daher ohne weiteres erkennbar sein.

Von der schon 1915 von Prof. O. Weber in den Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Nr. 56, 3 versprochenen Umschrift der Boghazköi-Texte ist bisher nur das von Fr. Kroonij verfasste 3. Heft der „Boghazköi-Studien“ zu Stande gekommen und gerade sie haben gezeigt, daß mit der bisher üblichen Art der Umschrift die eigenartigen Schwierigkeiten, die die Keilschrifttexte von Boghazköi bieten, nicht überwunden werden können.

Inbesondere ist offensichtlich, daß Typendruck den obigen Forderungen, die sich in der Erfahrung als notwendig oder wünschenswert erwiesen haben, nicht gerecht werden kann. Daher wurde zu ihrer Erfüllung folgende auf Autographie abgestellte Umschriftweise von mir ausgearbeitet.

Erhaltene Tafelränder werden wiedergegeben durch ———, ergänzte durch ————, erhaltene Randleisten oben durch ————, unten durch ————, ergänzte durch ————, Spaltenrand und Abschnitt-Striche durch ———— ergänzt ————, zerstörte Stellen durch „//////“, getilgte oder verbesserte durch [Symbol].

Die Lautzeichen werden klein, die Sinn-, Namen- und Deute-Zeichen klein mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben. Damit keine Verwechslung mit nachträglich drübergeschriebenen Zusätzen möglich ist, mußte von der in Druckwerken üblichen Bezeichnung der Namen-Zeichen durch Hochsetzung in kleinerer Schrift abgesehen werden, besonders da sich, wie der Versuch lehrt, bei sowieso kleiner Schrift ein sehr verwirrendes Bild ergibt. Daher ist als Regel festgehalten, daß alles nicht mitzulesende in runde Klammern gesetzt wird, nämlich Namen- und Deute-Zeichen, wiederholende Lautergänzungen, getilgte Zeichen und unausgesprochene Endkonsonanten.

Für die Wahl der Umschrift der einzelnen Keilschriftzeichen ist der Grundsatz bestimmend gewesen, für jedes Zeichen möglichst nur eine Umschrift zu gebrauchen. So vor die Wahl einer Umschrift der Lautzeichen nach ihrer ersten oder zweiten Stufe der Vielwertigkeit gestellt, mußte die Entscheidung gegen die Letztere, die Lesewerte, zu Gunsten der ersteren, die Schrift-Lautwerte, ausfallen. Für diese Wahl sprach auch der Umstand, daß die Schriftlautwerte überhaupt erst die Voraussetzung zur Erkennung der Lesewerte sind, daß ein abschließendes Urteil über die Lautgestalt der Worte noch auf lange hinaus nicht möglich ist und daß daher einer Umschrift der

Leselautwerte ein zu stark subjectives Moment anhaftete, das erst zu beweisendes Urteil vorwegnahme.

Für die Lautzeichen ist daher für jedes eine einzige Umschrift durchgeführt mit Ausnahme der oben angeführten zehn Zeichen, denen als Lautzeichen je 2 Umschriftwerte entsprechen. Durch diese Umschriftweise ist also ein Urteil nur über die Vielwertigkeit der Zeichen auf ihrer ersten Stufe gefällt, und es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß damit über die wirkliche Natur des einzelnen Vokals oder Konsonanten nichts ausgesagt ist.

Da kein zwingender Grund vorliegt, für die Sinn- und Namen-Zeichen verschiedene Umschriftwerte zu benutzen, ist um der Einheitlichkeit und Klarheit willen, wenn das selbe Zeichen auch als Lautzeichen vorkommt, sein einfachster in Boghazköi gebrauchter Lautwert als seine Umschrift verwendet, wenn es nicht als Lautzeichen vorkommt, habe ich mich unter Berücksichtigung der genaueren Unterscheidung später zusammengefallener Zeichen in den Boghazköi-Texten an die üblichen Umschriftweisen angeschlossen.

Da die babylonischen Worte vielfach nicht nach der in Boghazköi üblichen, sondern nach babylonischer Rechtschreibung geschrieben sind, erwies es sich als notwendig, für sie eine besondere Schriftart in Anwendung zu bringen, soweit es sich um Lautzeichen handelt. Alle Bestandteile des Textes, deren Bedeutung bekannt ist, werden so dem Auge sofort als solche erkennbar. Der objektive Tatbestand kommt also in den Buchstaben der Umschrift, die Vorbereitung des Verständnisses durch den Herausgeber in der Setzung großer Anfangsbuchstaben, von Klammern und Bindepunkten zum Ausdruck. Dem Leser bleibt es so unbenommen, sich über den Schriftwert eines Zeichens ein eigenes Urteil zu bilden.

Für Erhöhung der Benutzbarkeit wird dann am Schlusse jedes Bandes eine Liste aller vorkommenden Sinnzeichen-Gruppen und babylonischen Worte mit ihren sumerischen, babylonischen und kanisischen Lesungen und ihren Bedeutungen beigegeben werden. Über alle auftauchenden Einzelfragen betreffs der Lesung eines Zeichens oder seines Schriftwertes usw. werden auf jeder Seite die Anmerkungen Auskunft geben.

Die Umschrift beruht also auf folgenden Grundsätzen:

1. Boghazköi-sprachige Lautzeichen werden klein geschrieben. Mehrwertige Zeichen erhalten ihren auf der ersten Stufe der Vielwertigkeit richtigen Wert.
2. Babylonische Lautzeichen werden klein, aber in besonderer Schriftart geschrieben. Mehrwertige Zeichen wie Nr. 1.
3. Sinnzeichen werden klein mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, jedes Zeichen erhält nur einen Umschriftwert und zwar den einfachsten Lautwert.

4. Stumme Zeichen, nämlich Namen- und Deute-Zeichen, wiederholende Lautergänzungen, geschriebene aber stumme Endkonsonanten und getilgte Zeichen, werden rund eingeklammert.
5. Ergänzende Zeichen werden *ecce* eingeklammert, ergänzte Linien gestrichelt.
6. Zerstörte Stellen werden schraffiert.
7. Getilgte Stellen werden gepunktet.
8. Die Zeichen eines Wortes werden durch Bindestriche verbunden.
9. Lockere Wortverbindungen wie babylonische Status-constructus-Verbindungen, Begriffspaare, zum Teil Zahl und Wort, lockere Verbindungen im Proto-Ellatide, werden durch Bindepunkte verbunden.
10. Ineinander geschriebene Zeichen werden bei getrennter Umschrift durch + verbunden.
11. Striche: —
12. Tafelränder: —
13. Randleisten, oben: ———, unten: ———
14. Ein Ausrufungszeichen: so steht da!
15. Zwei Ausrufungszeichen: so ist zu lesen !!
16. Eigenartig geschriebene, seltenere oder unsichere Zeichen werden anmerksungsweise angegeben.

Zur Schrifttafel

In der Schrifttafel sind unter A die Zeichen nach ihrer Umschriftweise alphabetisch geordnet, unter B nach ihrer Zeichenform.

In A sind in drei Spalten Umschrift, Aussprache und Zeichen unterschieden. Alle Hauptumschriftswerte sind in die erste Abteilung, Sinnzeichen der „Umschrift“-Spalte aufgenommen, auch solche, die als Sinnzeichen nicht belegt sind oder als solche nicht vorkommen können. Die zweite Abteilung enthält die Lautwerte, die in der Umschrift zur Anwendung gelangen; wenn auch nur die sicher belegbaren Lautwerte aufgenommen sind, so hoffe ich doch, Vollständigkeit der Lautwerte fast erreicht zu haben. Wo die Anwendung eines Lautwertes auf bestimmte Sprachen bzw. Rechtschreibungen beschränkt ist, wurde eine Trennung in Fächer vorgenommen und zwar für 1. das Babylonische, 2. das Kanisische und 3. das Elamische, (Proto-Ellatide und Balaitische. Diese drei letzteren ihrerseits zu unterscheiden, hätte die Übersichtlichkeit unnötig erschwert; für ihre Schrifteigentümlichkeiten sei auf meinen Aufsatz über die Umschriften und Sprachen des Elam-Reiches in der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft 1922 verwiesen.

Dieselbe Unterscheidung der Rechtschreibungen wurde in der Spalte „Aussprache“ gemacht, die einen Anhalt für die Beurteilung des Laut-

wertes auf der zweiten Stufe der Vielwertigkeit geben soll. Dabei ist zu beachten, daß vielfach auch babylonische oder sonstige nichtkanische Worte in kanisischer, andererseits Orts- und Personen-Namen vielfach in babylonischer Schreibweise geschrieben erscheinen. Die Einklammerung eines auslautenden *m* in babylonischen Leserverketten besagt, daß dies, wenn es am Ende des Stammes steht, nur noch als Überbleibsel aus früherer Zeit geschrieben, aber nicht ausgesprochen wird, es sei denn als Nasalisierung.

In der Spalte „Zeichen“ wurden neben den im Hatti-Reich üblichen Zeichenformen auch die „archaischen“ und „assyrischen“ angeführt, erstere nach eigenen Zeichensammlungen aus den Inschriften des Königs Urucagina von Lagas und seiner Zeit (um 2870 v. Chr.), in vereinzelt Fällen, wo die entsprechenden Zeichen mir nicht begegnet sind, habe ich Zeichen aus der Zeit der Dynastien von Akkad (2845-2649 v. Chr.) und Ur (2469-2361 v. Chr.) eingesetzt. Für die Zeichenformen aus Boghazköi habe ich mich absichtlich auf diejenigen der nichtbabylonischen Texte beschränkt, die in sich eine Einheit bilden. Denn die babylonischen Texte sind größtenteils von Schreibern geschrieben, die eine babylonische Ausbildung erhalten haben und sich daher bemühen, auch in den Zeichenformen babylonisch zu schreiben. Ihre Zeichenformen fallen daher ganz aus dem Rahmen der übrigen Inschriften. Auch die Lautwerte dieser babylonischen Texte weichen vielfach ab von denen der nichtbabylonischen Inschriften und schließen sich enger an die babylonischen Gewohnheiten an, sind daher hier nicht berücksichtigt. Sie konnten um so eher hier weggelassen werden, als E. Weidner, der alle babylonischen Texte teils bereits herausgegeben hat, teils herausgibt, uns hoffentlich mit einer solchen Liste beschenken wird.

Eingeklammert sind solche Lautwerte und Zeichenformen, die im Gegensatz zur gewöhnlichen Schreibweise entweder nur von einzelnen Schreibern oder nur mißbräuchlich zur Anwendung gelangen.

In B sind die verschiedenen, in den nichtbabylonischen Boghazköi-Inschriften vorkommenden Zeichenformen zusammengestellt, so systematisch es geht. Dabei habe ich, wo möglich, verschiedene Zeichen ähnlicher Form aneinander gerückt, damit der Leser sogleich sieht, welche Formen mit einander verwechselt werden können. Die Durchnummerierung auch dieser Liste ermöglicht ein Zitieren eines Zeichens sowohl nach seiner Bedeutung durch die A-Kummer, wie nach seiner Form durch die B-Kummer.

Bemerkungen zu einzelnen Zeichen der Liste A.

3. Abri ist z. B. VAT. 12889 (= KBo. VII. 6). II. 25, KBo. II. 2. II. 3, KBo. III. 1. II. 69, Bo. 2007. III. 94. II. 81 belegt.
5. Af ist nur im harrischen Text Bo. 1995 (jetzt = Bo. 2645). IV. 16, 18, 20 im Worte hi-il-la-af belegt.
6. Af. Die beiden Hauptarten seiner Zeichenform wechseln oft im selben Text.
7. Af ist Bo. 2437 belegt.
8. Afa ist nur Bo. 2968 und Bo. 2097 (= KBo. VII. 2). II. 57 belegt.
12. Alim ist nur im Vocabular VAT. 7453 (= KBo. I. 52). I. 11-12 belegt.
nach 16. An-lim wird für die Aussprache ili in Endsilben gebraucht; auch ohne daß sie die Bedeutung „Gott“ oder „mein Gott“ hat.
18. Apin ist Bo. 2004 (= KBo. V. 7). V. 5. Ro. 29. 37, VAT. 12889 (= KBo. VI. 3). III. 46, 51, Bo. 2097 (= KBo. VII. 2). III. 40. 47 und oft belegt.
25. Bad. Die babylonische Lesung mit ist bis jetzt nur im Worte ma-mit „Schmur“ belegt. Für die Sprachen des Hatti-Reiches ist bad als Lesung gesichert, da auch durch die zahlreichen Schreibungen bi-e, an deren Stelle nie Bad auftritt, ausgeschlossen. Zu erwägen ist die Lesung bid, da dieselbe Stadt Bo. 2022. III. 4. 9. 22 ša-bad-du-wa, in Bo. 2368. I. 38. 39 ša-bi-id-du-wa heißt. Doch könnte hier eine andere lautliche Form des Stadtnamens vorliegen. Bo. 2027. I. 31. 32 steht bad-da-a-ir und bad-da-a-i, wo die Verbalform zu erwarten ist, da sonst bi-e-da-a-ir und bi-e-da-a-i geschrieben wird. Entweder ist hier bid-be-w bed-da-a-ir, bid-da-a-i zu lesen, oder es liegt allein an dieser Stelle ein Mißbrauch vor, was nicht unmöglich ist, da dieser Vertrag mit Amurru vielleicht aus dem Babylonischen ins Kanisische übersetzt ist.
28. Balag ist Bo. 2001 (= KBo. V. 1). II. 48, KBo. II. 20. V. 12, KBo. II. 33. I. 6. und Bo. 459. I. 21 belegt.
29. Bappir ist z. B. Bo. 2041 (= KBo. VI. 34). II. 19. 21, Bo. 2321. I. 15, Bo. 2343. a. Ro. 12, Bo. 2078. Ro. und Bo. 2030. IV. 6 belegt.
31. Bar ist z. B. Bo. 2303. II. 16, Bo. 4889. Ro. 32 und VAT. 12890. Ro. 6 ^[Bo. 4894. I. 1. 17] belegt.
32. Bi. Der Lautwert kaš ist nur in Namen belegt, wäre also vielleicht richtiger in die babylonische Spalte zu schreiben, z. B. VAT. 1302. I. 25: (Uru-) kaš-ta-ma, Bo. 2368. I. 42: (Har-Sag-) kaš-šu-ú, Bo. 2561. V. 25: (1-) kaš-šu-ú-uš, VAT. 7695. I. 2: (1-) kaš-šu-ú.
33. Bil. Der Lautwert bil ist im Hanneonamen Bo. 3281. 3: (1-) ga-bil-ti-i-in und in dem harrischen Worte Bo. 5611. II. 6: ú-bil-pa-a-e-se-ne-el zu belegen. Als Sinnzeichen z. B. Bo. 2010 (= KBo. IV. 1). V. 1, Bo. 2318. I. 7, Bo. 2565. III. 5. 18, Bo. 2647. I. 4. 6. 7, Bo. 2730. V. 6. 10.
34. Bir ist z. B. Bo. 2066. III. 15. 16. 17. 19. 21. IV. 34. 6 usw. und Bo. 2839. V. 9 belegt.
36. Bul ist nur im Vocabular VAT. 7450 (= KBo. I. 44). V. 25-26 belegt.

12. Dar ist z.B. im Vocabular VAT. 7478 (= KBo. I. 42) II. 25. V. 18. 20 und in KBo. II. 12. II. 18 sowie Bo. 2839. V. 9 belegt.
15. Dib wird von 164. Lu fast immer deutlich unterschieden.
16. Dibba ist außer im Mannesnamen (1-)mašhūluwaš (in Bo. 2021, Bo. 2028, Bo. 2044, Bo. 2064, Bo. 2964, KBo. IV. 4. IV. 60) auch in Bo. 3176 und Bo. 3259¹ belegt.
17. Dim ist Bo. 2030. IV. 6, Bo. 2041 (= KBo. VI. 34) I. 19. 21, Bo. 2064. II. 8. 9. 11. 15, VAT. 13049 (= KBo. VI. 14) III. 76 usw. belegt.
18. Dim ist nur in den beiden Gottesnamen (An-)Dim-kun-ke Bo. 2732 und (An-)Ker-Dim Bo. 2468. I. 3 und Bo. 2568 belegt.
19. Dir. Der Lautwert dir ist nur im Mannesnamen (1-)dir-pa-la Bo. 2039. IV. 52 belegbar.¹
20. Diš. Der Lautwert diš begegnet nur im Gottesnamen (An-)hu-u-va-diš-ši-iš Bo. 434. I. 5. 11. 19. 31. 35. IV. 14. 24.
23. Dubbin ist Bo. 2100 (= KBo. VI. 10) III. 2. 3. 4, Bo. 2131, Bo. 2325. III., Bo. 2385. II. 27, KBo. II. 32. V. 10 und öfters belegt.
25. Dugud kommt nur im Vocabular VAT. 7450 (= KBo. I. 44) Ra 6 vor. Sonst wird wohl die häufigere Sinnzeichengruppe ki-kō als eigentlich Dugud aufzufassen sein.
26. Dul. Daß diese Zeichenformen das selbe Zeichen darstellen — also nicht U-La zu lesen sind — geht hervor aus ihrem Wechsel untereinander in den selben Sinnzeichengruppen. Ihre Form geht nicht einfach auf das Zeichen „Lagargunū“ zurück, denn dies liegt in Nr. 274. Tel vor, sondern der Winkelhaken am Anfang ist offenbar durch den Anfang des im Assyrischen mit dem „Lagargunū“-Zeichen zusammengefallenen „Gesputukullū“-Zeichens (=Šudul) beeinflusst. Im Ende des Zeichens dagegen ist die reine Form des „Lagargunū“-Zeichens, wie sie in Nr. 274. Tel vorliegt, mehr oder weniger dem Tūg-Zeichen angenähert, das in den Texten des Ururagina den zweiten Teil des „Gesputukullū“-Zeichens ausmacht. Trotzdem habe ich mich zu einer Umschrift Šudul nicht entschließen können, sondern Dul beibehalten, weil Dul-Sag im Vocabular VAT. 7449 (= KBo. I. 36) I. 2-3 gelesen wird: kul (-A. 282)-ša-an-ga¹. Der Form nach unterschieden wird in den Boğhazköi-Texten von A. 56. Dul das Zeichen A. 274. Tel (siehe dies), obwohl beide auf das Zeichen „Lagargunū“ zurückgehen, das sich aber nur in seiner Bedeutung „bedecken, decken“ mit „Gesputukullū“ (Šudul) vermischt hat.
30. Ebur. Die hattische Form des Zeichens Ebur geht nicht auf En + Gan, sondern auf zwei gekreuzte En + schiefgestelltes Gan zurück.
38. Ezen. In das archaische Zeichen Ezen (= A. 231. Ser) wurde das Zeichen Še, das wohl als Abkürzung für Še-Tu mit der sumerischen Lesung ezinu anzusehen ist, hineingesetzt zur Bezeichnung des

¹ E. Weidners Lesungen dieser Stelle in den „Studien zur hethitischen Sprachwissenschaft“ Seite 51 sind ohne Zweifel falsch.

Wertes Ezen. Diese Zusammenstellung ist nur aus anderen Keilschriftarten nicht bekannt, muß aber bereits sumerisch gewesen sein.

71. Gab+Lis steht mehrfach in der Verbindung: Lu-Qa-Su-Gab+Lis-A irrtümlich für 70. Gab.

77. Gar. Die einzigen sicheren Fälle, wo Gar den Lautwert šá hat, sind U. 229. I. 6 und Bo. 2388 im babylonischen Wörtchen šá. Der Lautwert šá dieses Zeichens, der in der assyrischen Schrift so gewöhnlich ist, hat ursprünglich gar nichts mit dem Zeichen Gar zu tun. Vielmehr ist das Zeichen A. 246. Šag in Elamtu von der Dynastie von Ur an als gewöhnliches Silbenzeichen für šá benutzt worden und ist erst nach der ersten Dynastie von Babylon wahrscheinlich in Verbindung mit der Einwanderung der Kossäer nach Babylonien und Assyrien zurückgewandert in der elamischen Zeichenform, die der in Babylonien und Assyrien aus archaischem Gar entwickelten Zeichenform so ähnlich war, daß das Gar-Zeichen den Lautwert šá erhielt, obwohl šá also seiner Geschichte nach mit A. 246. Šag identisch ist. Da das Elam-Reich seine Schrift zur Zeit der ersten Dynastie von Babylon entlehnte, ist ihm daher Gar-šá fremd, und in den obigen beiden Fällen ist dieser Lautwert allermeistens Einfuhrerzeugnis.

81. Gedim ist z. B. Bo. 2323. 4, Bo. 2385. II. 8. IV. 14, Bo. 2514. 3, Bo. 2697. II. 8, Bo. 2730. 7c, VAT. 13041. IV. 7 belegt.

85. Gigunu nur im Vocabular VAT. 7447 (= KBo. I. 41. 6), Wert unsicher.

89. Gir. Die beiden eingeklammerten Zeichenformen, die nur in der Verbindung E-Gir-Gal vorkommen, sind möglicherweise doch = 276. Tim.

90. Gir ist nur im Vocabular VAT. 7464 (= KBo. I. 38) 7c. 1-3 und im sumerischen Text Bo. 5590. II. 12 sowie im Vocabular Bo. 7345 (= KUB. III. 104) I. 7-8 belegt.

92. Gu. Der Lautwert gu kommt in den Boghazköi-Texten weder in kanisischen oder sonstigen Boghazköi-sprachigen noch in babylonischen Worten innerhalb des kanisischen Textes, sondern nur in rein babylonischen Texten vor.

95. Gurkal „Kutterschaf“ ergibt sich als Wert für dieses Zeichen nach dem Zusammenhang. Das Zeichen ist volksetymologisch umgebildet aus „Schaf guter Hoffnung“ in „weibliches Wolltier“.

98. Gir ist in der Verbindung Su-E-Ha-Gir(-Ha) Bo. 2821 belegt.

101. Har. Der Lautwert har ist bisher sicher belegbar nur im Namen Muršiliš, im Landesnamen Amurri und in babylonischen Wörtern.

102. Haškur wird stets von A. 165. Lu unterschieden, mit dem es im Assyrischen zusammengefallen ist. Nur ganz selten zeigt sich in der Zeichenform eine Beeinflussung durch A. 165. Lu oder A. 31. Bar.

103. Le. Die Anwendung des Lautwertes le in kanisischen Worten ist ungewöhnlich; wo sie vorkommt, handelt es sich meist um fremdsprachige Worte. Daher wird

104. Li auch für die Aussprache le benutzt.
105. Lil ist im Vokabular VAT. 7478 (= KBo. I. 42) II. 29-31, KBo. II. 1. I. 31 und KBo. II. 13 V. 13 belegt.
108. Lu + A ist KBo. II. 8 I. 14. 31. IV. 6, KBo. III. 4. III. 27, Bo. 2007. I. 5 und Bo. 2042. I. 1. 15-43. IV. 5. 10. 13 belegt.
116. Idigna ist nur Bo. 2457. III. 13 belegt.
118. Il hat sich wegen seiner verzwickten Form nicht gänzlich eingebürgert, weswegen öfters 62. El verwendet wird, wo Il zu erwarten wäre.
121. Inbu ist z. B. Bo. 2052. Ra. 8, Bo. 2077. IV. 4, Bo. 2318. I. 11. 20 belegt.
128. Ká ist in seiner Form vielfach stark beeinflusst von 43. Se, von dem es oft nicht zu unterscheiden ist, und vereinzelt von 143. Kib.
129. Ka + Ga ist in Bo. 2097 (= KBo. VI. 2) I. 24. IV. 45. 57, Bo. 2098 (= KBo. VI. 5) I. 14, VAT. 12889 (= KBo. VI. 3) I. 23. 35. IV. 43. 56 belegt.
131. Ka + Im ist KBo. II. 16. V. 10 und Bo. 2553. I. 7 belegt.
132. Ka + Li ist Bo. 3064. III. 9 belegt.
133. Ka + Se ist vielleicht nur ein Ortum für A. 68. Ezen.
143. Kib ist in der Zeichenform vereinzelt beeinflusst von 128. Ká.
144. Kin ist meiner Ansicht nach aus dem zwei angegebenen assyrischen Zeichen kin und kád zusammengefloßen. Die Gleichheit des zweiten archaischen Zeichens mit kád ist von mir vermutet. In den beiden eingeklammerten hattischen Formen möchte ich am ehesten Reste der ursprünglichen Unterscheidung sehen; die erste tritt nur in KBo. II. 1, die zweite nur in KBo. II. 7. Ra. 20 auf. Sonst sind kin und kád nicht zu unterscheiden, die Umschrift kin umfaßt also beides. Das sehr häufige (Vá-) zi-kin ist m. E. sumerisch zi-gád, assyrisch zigatu, phallusartiger Halstein (vgl. MIDOG. 15. 32, 25) zu lesen, was der Bedeutung dieser Sinnzeichengruppe in den Boghazköi-Texten entspricht.
149. Kun ist Bo. 2097 (= KBo. VI. 2) II. 31, VAT. 12889 (= KBo. VI. 3) II. 53 und VAT. 6693 (= KBo. III. 2) V. 7 belegt. Ob das Zeichen in KBo. II. 2. I. 37. III. 1. 23 Kun ist, bedarf noch der Klärung.
151. Kušu beruht vielleicht nur auf einem Versetzen meinerseits, wenigstens kann ich den Beleg dazu nicht wiederfinden.
153. Lah ist nur im Vokabular VAT. 7509 (= KBo. I. 48) II. 6 belegt.
160. Lid + A ist Bo. 2001 (= KBo. V. 1) III. 41. IV. 13, Bo. 2025 (= KBo. IV. 2) IV. 31, Bo. 2076. II. 25 und Bo. 2321 belegt.
163. Liš ist als Lautzeichen ziemlich selten, z. B. KBo. III. 4. II. 56. 58. 67, Bo. 2077. III. 20: (Id-) gar-za-ru-na-i-liš, Bo. 2601. II. 11. (1) tu-ud-ha-liš und im hattischen Text Bo. 2353. I. 4: liš-ki
164. Lu wird von 45. Dib fast immer deutlich unterschieden.
165. Lü oft in Bo. 2307. An-Ta-Lü
167. Lub. Die verschiedenen Zeichenformen wechseln so regellos in allen Bedeutungen, daß eine Trennung unmöglich ist.
169. Lub ist im Vokabular VAT. 7434. d (= KBo. I. 31) V. 12-14 und in den beiden

- babylonischen Texten VT. 6169. (= KBo. I. 15+19) Ra. 19 und Bo. 3642. (= KUB. II. 62).
 76. 6. zu belegen.
175. Mal+Gar ist z. B. Bo. 2379. I. 12. 13 belegt.
176. Mal+Se z. B. Bo. 2097. (= KBo. II. 2) II. 49. 50. 51², Bo. 2497 und Bo. 6583, 4.
177. Man kommt nur selten und zwar in stark abkürzenden Texten nie
 Orasln als Lautzeichen für man vor.
183. Mir z. B. Bo. 2473. I. 31 und Bo. 2763. I. 24.
190. Mir z. B. Bo. 2100. (= KBo. VI. 10) II. 20 und Bo. 2553. II. 4.
191. Murub ist Bo. 5590. III. 1, VT. 6693. (= KBo. III. 2) 76. 20 und VT. 13059. I. 1. 81. 36.
 II. 13 belegt, außerdem im babylonischen Text Bo. 4894. I. 22:  II. 30: .
195. Nab ist als Lautzeichen in kanisischen Worten nur durch Bo.
 2302. I. 19. 21: E'-si-nab-si-ia-aö und in babylonischen Worten zu belegen.
196. Nad z. B. Bo. 2025. (= KBo. IV. 2) I. 21, Bo. 2315. II. 14, Bo. 2553. II. 3.
198. Nagar z. B. Bo. 2040. (= KBo. IV. 1) 76. 31, Bo. 2037. (= KBo. V. 4) 76. 39.
201. Ne hat als Lautzeichen nie einen anderen Wert als ne.
202. Ner z. B. Bo. 2004. Ra. 54 und Bo. 2468. I. 3.
204. Nib nur im Vokabular VT. 7453. (= KBo. I. 52) I. 8 belegt.
205. Nim ist als Lautzeichen selten; z. B. im harrischen Text Bo. 2359. II.
 6. 10. 12 im Worte nu_u-ru-uö'-su-e-en-nim.
209. Nisaba z. B. Bo. 434. I. 7 und VT. 13013. I. 32.
213. Pa. Der Lautwert had ist nur im Namen Elati häufig, sonst selten.
214. Pad z. B. Bo. 2074. I. 24 und Bo. 2131. I. 2. In dem babylonischen Text KBo.
 I. 1. Ra. 56 mit dem Lautwert Sug.
215. Par z. B. Bo. 2025. (= KBo. IV. 2) II. 27, Bo. 2041. (= KBo. VI. 34) I. 51, Bo. 2131. I. 2. I. 28.
 31. II. 3. 6. 46. II. 10, Bo. 2460. I. 24, VT. 13061. I. 29. 40.
216. Pap. Allein in Bo. 2020. I. 25 tritt im babylonischen Wort nu-kür-to-ka
 der Lautwert Kür auf, doch wird diese Schreibung eher als Sinnzei-
 chen mit Lautergänzungen aufzufassen sein: nu-Pap-to-ka.
217. Pirig nur im Vokabular VT. 7453. (= KBo. I. 52) I. 3-5, wo in der ersten
 Spalte [bi]-ru^① zu lesen ist. Sonst ist diese Zeichenform als As,
 seltener Ug zu lesen.
218. Pisan z. B. Bo. 2015. (= KBo. VI. 26) I. 13, Bo. 2100. (= KBo. VI. 10) II. 8, Bo. 2303. II. 25,
 Bo. 2336. I. 4. 15. 18. III. 6. 7, Bo. 5590. II. 13, Bo. 4887. Ra. 24, 26. 32, VT. 13013. I. 20.
222. Rad kommt in den nichtbabylonischen Texten nicht als Lautzei-
 chen vor außer vielleicht in Bo. 2027. II. 22: šad-rad-e(?). Dies ist wohl
 der Grund, daß der harrische Abschreiber des Rechtsurteils des Mur-
 šiliš über die Stadt Gyrauadda im Mannesnamen *(1) a-
 bi-rad-da der wahrscheinlich babylonischen Urchrift das Zeichen
 Rad stets als das ähnliche Mar auffaßt und in KBo. III. 3 auch
 geschrieben hat. Die Parallel-Urchrift Bo. 2576 hat I. 6. (1) a-bi-
 ra-ad-[da], also wie der wohlbekannte Kossäer König Abirakad.
224. Ribamun in der Götterliste KBo. I. 59, der Urchrift eines baby-
 lonischen Originals.

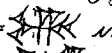
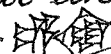
① nicht [bi]-ru, wie F. Weidner „Stud. z. alt. Sprachs.“ 83-84 will, es ist nicht das Zeichen Gdr,
 das ja auch erst in Zeile 9 folgt.

227. Sabar. Keine Umschrift Sabar dieses Zeichens fürs Sumerische stützt sich auf seine babylonische Lesung šapparu „Bergziegenbock“, die sumerisches Lehnwort ist, und auf das beigefügte Bar, das als Lautergänzung aufzufassen ist zur Verhütung der gewöhnlichen Lesung sika. Die Belegstellen für Sabar sind: Bo. 203. III. 3. 14., Bo. 2113. (= KBo. VI. 8) II. 2, Bo. 2318. I. 14., Bo. 2322., Bo. 2385. I. 32., Bo. 2802., Bo. 3248., AT. 12889. (= KBo. VI. 3.) III. 49; außerdem im babylonischen Text Bo. 4894. IV. 3. , woraus sich ergibt, daß das Tar im hattischen Zeichen Sabar nur spätere Ausdeutung des Zeichens ist. Das im selben Text bezeugende Zeichen Bo. 4894. II. 15.  IV. 7.  IV. 25.  scheint Sika-Kas, nicht Subbin zu sein.
229. Samag im Vocabular AT. 7449. (= KBo. I. 36) II. 5, Bo. 530. 5. 7. und doppelt (= „gelb“) Bo. 2038. 7. 8, AT. 13009. 7. 7, AT. 13061. II. 47 und oft.
238. Simig nur im Vocabular AT. 7449. (= KBo. I. 36) II. 7-8. Dem Zusammenhang nach scheint es Um+U zu sein. Das Zeichen A. 304. Uud sieht oft genau so aus.
240. Su. Die eingeklammerten Formen kommen nur in der Verbindung Su-(Kas) in Orakeltexten vor, wo parallele Stellen verwandter Texte ein deutliches Su zeigen.
241. Sug ist belegt in Bo. 3043 und Bo. 3129.
242. Sukud ist nur im sumerischen Text Bo. 5590. III. 9 belegt.
245. Šab ist als Lautzeichen šab nur in babylonischen Worten (z. B. Kur. šab-li-tri) und in Ortsnamen (Uru-)šab-pa KBo. II. 5. III. 6, KBo. III. 6. II. 40 und im kanisischen Wort šab-bi-eš-gan-zi Bo. 2317. IV. belegbar.
247. Šag belegt Bo. 509, Bo. 2085. I., Bo. 3548 (und AT. 7445. 18); außerdem im babylonischen Text Bo. 4894. III. 13: .
250. Šam belegt Bo. 2317. I., Bo. 2325. II. 25 und AT. 13045. 7. 4, sowie Bo. 2713. (= KVB. III. 94.) (II. 6)
254. Šes im Vocabular Bo. 591 und AT. 13009. 7. 4.
257. Šim nur KBo. II. 4. IV. 24, Bo. 2387 und Bo. 2610. IV. belegt. Auch vermute ich, daß das Vocabular AT. 7460. (= KBo. I. 39) 7. II. 4 zu lesen ist: [Lü-] Šag-Sim (in der Zeichenform , die sich der archaischen nähert) - Uru-Ud-Bad & lu-ša-šim-šimu-ur-ku-du usw.
258. Šinig ist Bo. 2005. (= KBo. VI. 2) I. 39. 60. IV. 21 belegt, außerdem im babylonischen Text Bo. 4894. III. 12: .
260. Šir nur im Vocabular AT. 7450. (= KBo. I. 44) 7. 8-10.
262. Šu. Als Lautzeichen selten und nur in babylonischen Worten und Namen belegbar.
263. Ka+kun ist hier an Stelle des gestrichenen Šudul (siehe 56. Dul) nachträglich eingefügt. Die einzige Belegstelle ist Bo. 2318. II. 18.
264. Šudun in Bo. 2010. (= KBo. IV. 1) 7. 7, Bo. 2030. II. 8. 12 und Bo. 2315. III. 6 belegt.
265. Šu+Gil. Daneben auch Šu-Gil.
271. Tar. Der Lautwert haš ist selten. Für einen Lautwert šil gibt es keine sichere Stelle.

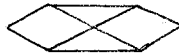
274. Tel. Obwohl dies Zeichen ohne Zweifel auf das selbe archaische Gul-Zeichen (Name: „Lagargunü“) zurückgeht wie A.56. Gul, ist es in der Bedeutung „Ansiedlungshügel“ vom archaischen Südul-Zeichen (Name: „Gešputuxullu“) unbeeinflusst geblieben und hat daher eine Sonderentwicklung durchgemacht, die es in der Form dem Zeichen A.273. Te so angenähert hat, daß es in mehreren Fällen kaum davon zu unterscheiden ist. Vielleicht ist ein Grund dafür auch darin zu suchen, daß sich auch die Aussprache des Zeichens in dieser Bedeutung (tul, til) dem Zeichen Te genähert hat, daß es also tel oder gar te ausgesprochen wurde. Den allmählichen Schwund von auslautendem l können wir allerdings nur im Sumerischen (z. B. til, ti „leben“) nachweisen, nicht im Altbabylonischen, durch dessen Vermittlung dies Wort als Lehnwort ins Hatti-Land eindrang. Besonders zu beachten ist, daß die Stadt Tegarama, die in den späteren assyrischen Königsinschriften Til-garimma geschrieben wird, in den Boghazköi-Texten stets mit dem Zeichen Te, nicht Tel, geschrieben wird, wie eine nochmalige Prüfung bestätigt hat. Belegstellen für Tel sind: Bo. 2048.70.28.29.36., Bo. 2485.70.2., Bo. 2512. IV.30., Bo. 3277 I.5., AT. 7456. I.5., AT. 7512. I.8., AT. 13040 Rd. I.13. I.1.
- Mit 56. Gul wird Tel nie verwechselt.
280. Tug. Im hattischen Zeichen sind zwei archaische Zeichen zusammengefallen. Die unterschiedliche Schreibung der eingeklammerten Form in Bo. 2724 stellt vereinzelt da.
281. Tug. Im hattischen Zeichen sind die archaischen Zeichen Tüg und Tid zusammengefallen. Von Ku und Šu wird Tüg stets deutlich unterschieden.
284. Tum nur im Vokabular AT. 7438. (= KBo. I.43.) 70.2.
285. Tun nur im babylonischen Text AT. 13067. Ro. 14. (aus Ägypten) belegt.
287. Tür ist belegt in Bo. 2303.
290. U ist so stark beeinflusst von A. 124. Östar, daß es fast ganz dessen Formen angenommen hat.
294. U+Gag wird in den Boghazköi-Texten stets wie ein einziges Zeichen aufgefaßt; als Sinnzeichen scheint es „besessen, wahnsinnig“ zu bedeuten. Ist es etwa eine sumerische lautliche Schreibung u-dug für udug „Dämon“?
298. Unug ist belegt durch Bo. 453. I.3.6 und Bo. 2932. 70.1.
299. Ur. Der Lautwert lig tritt nur in dem stark abkürzenden Orakel-Text Bo. 2007. I.27: ša-lig-zi, I.29: ša-lig-mi auf. Der Lautwert tšš wird nur im Namen der Göttin (An-)tšš-me-tum Bo. 2421 in Anlehnung an die babylonische Rechtschreibung gebraucht.
301. Ur z. B. Bo. 2030. II.1, Bo. 2476. I.10, AT. 7435. (= KBo. I.37.) 70.3.
302. Uri nur in KBo. II.19. 70.10.
307. Utu ist durch Bo. 496. Ro.8., Bo. 2025. (= KBo. IV.2.) IV.27, Bo. 2512. I.33. IV.4, Bo.

- 3484, VAT. 7442 (= KBo. I 33), 4. Belegt. Beachte den Nachtrag!
319. Zadim z. B. Bo. 2004 (= KBo. V. 7) K. 27. Ro. 13. 41, Bo. 2015 (= KBo. VI. 26) II. 25. IV. 29, Bo. 2037 (= KBo. V. 4) K. 39, Bo. 2076 III. 9, Bo. 2440 a. K. 8.
321. Zar ist durch Bo. 2632. Ro. 21. 23 (babylon) und VAT. 7445. K. 24. Ro. 20 belegt.
325. Zum z. B. Bo. 496. Ro. 10. 14.
- 328 oder 329 werden je nach des betreffenden Schreibers Gewohnheit geschrieben. Sie dienen zur Einleitung einer eingerückten neuen Zeile, als Ersatz eines Abschnittsstriches, als Kennzeichnung von Fremdwörtern.
- 330 dient zur Kennzeichnung eines Tafelstückes als im Original zerstört im Sinne unserer Schraffierung oder als Merkzeichen des Schreibers im Sinne von „nachgeprüft, erledigt“ in Felderlisten und dergleichen.
331. Im Vocabular VAT. 7478 (= KBo. I 42) IV. 3-4 und im babylonischen Text VAT. 12890. Ro. 6. belegt.
332. In den beiden Parallelstellen Bo. 2010 (= KBo. IV. 1) Ro. 27 und Bo. 2030 II. 31. Der Form nach ist es eher Balag als Šudum. Aber konnte eine Balag „Harfe“ (?) aus Kupfer sein?
333. sieht aus wie Gil+Ši } Beide sind nur im Vocabular VAT. 7434 a (=
334. sieht aus wie Gil+Lál } KBo. I 45) K. 9-10 belegt und müssen nach dem Zusammenhang Ku+? sein. Vergleiche das Yale-Syllabar 129-131.
354. 10000. Belegstellen: KBo. III. 4. I. 42. 83, II. 33, KBo. IV. 4. II. 73, Bo. 2021 II. 27, Bo. 2062 II, Bo. 2616 a. 10 und öfters. Mit dem selben bisher aber nicht erkannten Zahlenwert 10000 tritt das Zeichen auch in den Amarna-Briefen aus Amurru Knudtzon Nr. 170, 22 und Nr. 172, 3 auf.

Nachtrag

355. Amaš =  im Vocabular Bo. 2713 (= KUB. III. 94) II. 14. Vielleicht sind auch die unter A.307 c gegebenen Zeichenformen Amaš zu umschreiben.
356. Bulug =  im Vocabular Bo. 2713 (= KUB. III. 94) II. 3.
357. Dub =  im Vocabular Bo. 2713 (= KUB. III. 94) II. 7. Das Zeichen, das ein in die Erde eingelassenes Weingefäß darstellt, besteht wohl ursprünglich aus Gēštin (= Ki) + Ki, sieht aber zur Zeit des Ururagina aus wie Gēštin + Dultu₂ entwickelt sich aber dann in der Boghazköi-Keilschrift unter dem Einfluß des ein Gefäß mit Untersatz darstellenden Zeichens Šim-Bi₂ zu Ki + D₂. In Babylonien dagegen ist es dem Zeichen Balag ähnlich geworden und mit ihm zusammengefallen. Für die Hammurapi-Zeit ist mir ein Vorkommen von Dub leider nicht bekannt.
358. Lahtan =  im Vocabular Bo. 2713 (= KUB. III. 94) II. 16, sumerisch lahta, babylonisch lahtanu, kanisisch ārrumaš lahtu₂ („ein laht-ku₂ des Begießens, Spülens“ also „Gießkanne“) gelesen. Auch die oben unter A.307 b gegebenen Zeichenformen sind also statt Utul Lahtan zu umschreiben.
359. Lál + Šar =  im Vocabular Bo. 3571 (= KUB. III. 105) II. 7-8.

360. Lál+Du =   im Vocabular Bo. 3571. (= KUB. III. 105) II. 9.
361. Lál+Gag =   im Vocabular Bo. 3571. (= KUB. III. 105) II. 10.
362. Lál+Gil =   im Vocabular Bo. 3571. (= KUB. III. 105) II. 11.
363. Peš^(?) =  im babylonischen Text Bo. 4894. I. 12. III. 24. 28. Vielleicht ist dazu das Zeichen A. 108. Hu + A zu vergleichen.
364. Ubur =    im Vocabular Bo. 2713. (= KUB. III. 94) II. 13.
365. Udun =  im VAT. 7427. III. 58, Bo. 2448. IV. 3 und Bo. 2597, hier durch die Glosse — einziger Fall einer solchen — „va-ar-ra-mi-iš“ „Herd“ erklärt.
366.  im babylonischen Text Bo. 4894. I. 4. 24. 29.
367. , ,  im babylonischen Text Bo. 4894. II. 15. IV. 7. 25.
= Sika + Käs oder Sika + Suhuš oder Gubbin? Vergleiche die Bemerkungen zu A. 227. Sabar.



A	Umschrift				Ausgabe			Zeichen		
	Sinn- zeichen	bab.	kan.	ba.	bab.	kan.	ba.	babisch	archaisch	assy.
1.	A	a			a					
2.	Ab	ab			ab/p		ab/p _m			
3.	Abrig	—			—					
4.	Ad	ad			ad/t/t					
5.	Af	—		af	—		af		—	—
6.	Ag	ag			ag/k/q	ag/k				
7.	Ag'	—			—					
8.	Ag'a	—			—					
9.	Ag + Zab	—			—					
10.	Ah	ah, eh, ih, uh			ah, eh, ih, uh					
11.	Al	al			al					
12.	Alim	—			—					
13.	Am	am			am					
14.	Ama	—			—					
15.	Amat	—			—					
16.	An	an			an					
—	An-lim	An-lim			ili				—	
17.	Anšū	—			—					
18.	Apin	—			—					
19.	Ar	ar			ar					
20.	Arad	—			—					
21.	As	aš, rum	aš		aš, rum	as	as/o			
22.	As	as			as/o/p	as				
23.	Asag	—			—					
24.	Ba	ba	—	ba	ba	—	ba			
25.	Bad	bad, be (mit)	bad		bad, be (mit)	b/p ad/t/t				
26.	Bád	—			—					
27.	Bal	bal			b/p al					
28.	Balog	—			—					
29.	Bappir	—			—					

A	Umschrift				Ausssprache			Zeichen		
	Sinn- Zeichen	bab.	kan.	ha.	bab.	kan.	ha.	babisch	archaisch	assy.
30.	Bar	bar, maš			bar, maš	b _n ar maš	b _n ar maš _{1/2}	✱ (I _{bar})	& I _{bar} ✱ maš	✱
31.	Bár	—			—			✱, ✱, (✱)	✱	✱
25.	←	be	—		be	—		siehe Bad		
32.	&	bi, (kaš)			b _n i	b _n i _{1/2} (kaš)		✱, ✱, ✱	✱	✱
33.	Bil	(bil)			(b _n il)			✱, ✱, ✱ ✱, ✱, ✱ ✱	✱	✱
34.	Bir	—			—			✱	[✱] 1	✱
38.	←	biš			b _n iš _{1/2}	b _n iš _{1/2}		siehe Gir		
35.	Bu	bu			-Ge%-			✱	%?—	✱
36.	Bul	—			—			✱	?	E@
37.	Bur	bur			b _n ur _{1/2}			✱, ✱	✱	
38.	Da	da			d _n a _{1/2}			✱, (✱)	✱	✱
39.	Dag	dag			d _n ag _{1/2} 1/2 1/2	d _n ag _{1/2} 1/2 1/2		✱, ✱, ✱	✱	✱
40.	Dah	dah			d _n ah _{1/2}			✱, ✱	✱	✱
223.	←	dal			d _n al _{1/2}			siehe Ri		
41.	Dam	dam			d _n am _{1/2}			✱	✱	✱
137.	←	dan			d _n an _{1/2}			siehe Kal		
42.	Dar	—			—			✱, ✱	✱	✱
43.	De	—			—			✱, ✱, ✱	✱	✱
44.	Di	di			d _n i _{1/2}	ti		✱, ✱, (✱)	✱	✱
45.	Dib	—			—			✱, (✱, ✱)	✱	✱
46.	Dibba	—			—			✱, ✱, ✱	—	—
47.	Dim	—			—			✱	✱	✱
48.	Dím	—			—			✱, ✱, ✱ ✱	✱	✱
49.	Dir	(dir)			(d _n ir _{1/2})			✱, ✱	✱	✱
50.	Diš	(diš)			(d _n iš _{1/2})			✱	✱	✱
51.	Du	du			du	d _n u _{1/2}		✱, ✱, ✱	✱	✱
52.	Dub	—			—			✱, ✱, ✱	✱	✱
53.	Dubbin	—			—			✱, ✱, ✱ ✱, ✱, ✱	✱	✱
54.	Dug	—			—			✱, ✱	✱	✱
55.	Dugud	—			—			✱	✱	✱